Nummer 102. Donnerstag, den 2. Mai 1895. 68. Jahrgang.

Abonnementspreis
vierteljährl. mit „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk. beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.
Sprechstunden der Redaction 11—1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr
für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complizirter Satz wird entsprechend höher berechnet
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt und Anzeiger für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Bei dem bevorstehenden Beginn der **öffentlichen Impfungen** mache ich den Ortsbehörden die genaue Beachtung der in der Instruktion zum Reichsimpfgesetze vom 8. April 1874 (Beilage zum 1. Stücke des Regierungs-Amtsblattes de 1875 und Seite 301 des Amtsblattes de 1876) für dieselben gegebenen Vorschriften zu Pflicht. Namentlich bringe ich die §§ 11 und 12 dieser Instruktion in Erinnerung, wonach den **Impf-** und **Revisionsterminen der** Ortsvorsteher **beizuwohnen hat**, und daß dies geschehen, unter den Impflisten zu bescheinigen ist.

Ferner mache ich die Ortsvorsteher noch besonders darauf aufmerksam, daß von den Eltern derjenigen Kinder, welche angeblich wegen Krankheit nicht zur Impfung gebracht werden, **vor dem Impftermin die ärztliche Bescheinigung** über das Kranksein **einzufordern** und dem Impfarzte vorzulegen ist. Die Eltern oder Pflegeeltern pp. der der Impfung vorschriftswidrig entzogenen Kinder sind seitens der Ortsvorsteher bei dem Amtsvorsteher behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen. [1603

Merseburg, den 26. April 1895. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Merseburg, den 2. Mai 1895

* Mangel an Patriotismus.

Inmitten der Zeit des Völkerhasses und des wirthschaftlichen und politischen Widerstreites, wo die Kriegshetzer in Frankreich und in Rußland eifrig an der Arbeit sind und ein jedes Land eifersüchtig darüber wacht, daß sein Nachbar nicht zu mächtig werde, muß es mit Freude begrüßt werden, daß sich die drei mächtigsten europäischen Staaten: Deutschland, Frankreich und Rußland zu einem gemeinsamen Vorgehen in Ostasien vereinigt haben, um die durch den Frieden von Shimonoseki stark gefährdeten europäischen Interessen zu wahren. Die kleinen politischen und wirthschaftlichen Sorgen, die sonst die Kabinette dieser Reiche beschäftigen, sind in den Hintergrund getreten gegenüber einer Frage, die für die europäischen Handelsbeziehungen in den ostasiatischen Gewässern von der größten Bedeutung ist.

Allein nicht überall wird dieser Vorgang als ein Fortschritt im Interesse der europäischen Kultur anerkannt, wenigstens nicht bei uns in Deutschland. Hier kann man leider wieder einmal die Beobachtung machen, daß die Freisinnigen und die Sozialdemokraten an demselben Strange ziehen, um das Ansehen der deutschen Diplomatie sowohl im Inlande als auch dem Auslande gegenüber herabzusetzen. Von den Sozialdemokraten war das ja nach ihren bisherigen Leistungen kaum anders zu erwarten; und es kann einen daher auch nicht Wunder nehmen, wenn der „Vorwärts", das „Centralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands", in seiner bekannten Tonart dem gemeinsamen Vorgehen der drei verbündeten Reiche das „blamabelste Fiasko" voraussagt. Daß aber auch die Freisinnigen, die sonst bei jeder Gelegenheit sich besonders als Beschützer der Handelsinteressen hinstellen, jetzt, wo Deutschland vornehmlich zu Gunsten des Handels thatkräftig eintritt und sich zu diesem Zwecke mit Frankreich und Rußland vereinigt hat, allerlei auszusetzen haben, beweist wieder einmal, daß sie auch bei diesem Schritte der deutschen auswärtigen Politik sehr wenig national zu denken und zu fühlen vermögen. Weil England sich dem Dreibunde nicht angeschlossen habe, werde letzterer unwirksam bleiben, so hallt es in der ganzen freisinnigen Presse wider.

Ob England sich dem gemeinsamen Vorgehen Deutschlands, Frankreichs und Rußlands anschließt oder nicht, ist ziemlich gleichgiltig. Die vereinigten Mächte können auch ohne die Hilfe Englands das erreichen, was sie beabsichtigen: die Wahrung ihrer berechtigten Interessen. Wenn die Freisinnigen aber stets die Politik der Engländer in den Vordergrund stellen, so ist das, abgesehen von dem dadurch bewiesenen Mangel an Patriotismus, schon aus dem Grunde ziemlich bedenklich, weil die Haltung Englands in der ostasiatischen Frage von Anfang an eine sehr widerspruchsvolle war. Erst nehmen die Engländer für die Chinesen Partei und jetzt schmeicheln sie dem Sieger. Als der Krieg begann, wollten sie den Japanern in den Arm fallen, und wenn die anderen Mächte sie in ihrer Absicht unterstützt hätten, so wäre es auch dazu gekommen. Diese aber, und in erster Linie Deutschland hielten daran fest, Japan die Früchte seiner Siege nicht zu berauben. Und auch heute noch hat sich Deutschland die Sympathieen bewahrt, die es für Japan von jeher gehabt hat. Lediglich aus materiellen Gründen mußte Deutschland im Verein mit anderen Mächten die Mahnung an Japan richten, den berechtigten Forderungen Deutschlands und Europas Rechnung zu tragen.

Wie sehr Deutschland hier das Richtige getroffen hat, zeigt die Ansicht der in China und Japan ansässigen europäischen Kaufleute, wie sie in dem Briefe eines Deutschen aus Tientsin, den die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht, wiedergespiegelt wird. Der deutschen Politik wird darin ein Vertrauensvotum ertheilt, dessen Bedeutung, eben weil es von Leuten herrührt, die mit den ostasiatischen Verhältnissen bekannt sind, die kleinlichen Nörgeleien der freisinnigen und sozialdemokratischen „Politiker" völlig in den Schatten stellt und sie als das kennzeichnet, was sie sind: als einen traurigen Mangel an Patriotismus!

Das Handschreiben des Kaisers an den Staatssekretär v. Stephan

zum 25jährigen Jubiläum lautet:

„Mit großer Befriedigung können Sie auf Ihre reich gesegnete Thätigkeit als oberster Leiter des deutschen Postwesens zurückblicken. Ist es in dieser Zeit doch Ihrer Thatkraft, Umsicht und zielbewußten Arbeit gelungen, die Ihnen unterstellte Verwaltung des Post- und des Telegraphenwesens zu ungeahnter Entfaltung zu bringen. Stets erfolgreich bemüht, alle Verbesserungen im Land- und Seeverkehr und alle Fortschritte auf dem Gebiete der Wissenschaft und Technik sogleich auch in den Dienst der Post und Telegraphie zu stellen, haben Sie es verstanden, nach jeder Richtung hin mustergiltige Einrichtungen zu schaffen und Hand in Hand damit eine durch Fleiß und Pflichttreue ausgezeichnete Beamtenschaft heranzubilden. Ihre Verdienste um die Hebung und einheitliche Gestaltung des alle zivilisirten Völker des Erdballes umfassenden Weltpostverkehrs sind in die Tafeln der Zeitgeschichte eingegraben. Ihr Name hat nicht dazu wenig beigetragen, das Ansehen und den Ruhm deutschen Wissens und deutscher Arbeit weit über die Grenzen unseres Erdtheils hinaus zu verbreiten. Ihnen dies an dem heutigen Tage auszusprechen, ist mir ein Bedürfniß, und ich thue es unter dankbarer Anerkennung Ihrer treuen und aufopferungsvollen Dienste, sowie in der Hoffnung, daß Ihre bewährte Kraft mir und dem deutschen Vaterlande durch Gottes Fügung noch lange erhalten bleiben möge."

Zur Kanalfeier.

Das Hauptkomitee für die Feier bei der Einweihung des Nordostseekanals hielt am Dienstag Vormittag eine mehrstündige Sitzung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers im Reichstagsgebäude in Berlin ab, in der die Einzelheiten des in seinen großen Zügen schon bekannten Programms festgestellt wurden. Zu der Versammlung waren auch die Herren Geh. Reg.-Rath Löwe und Geh. Baurath Fülscher, die Dirigenten der Kanalbaukommission, von Kiel nach Berlin gekommen.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz wird sich bei der Feier durch den Erbgroßherzog vertreten lassen. Die meisten deutschen Fürsten treffen bereits einen Tag vor dem Kaiser in Hamburg ein, um den Empfang des Reichsoberhauptes noch festlicher zu gestalten.

Parlamentsberichte.

Der **Reichstag** erledigte am Dienstag einige Rechnungssachen und nahm sodann den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Ernennung und die Besoldung der Bürgermeister und Beigeordneten vom 4. Juli 1887 in erster und zweiter Lesung an. In der Debatte wurde unter anderem die Frage erörtert, ob der Gesetzentwurf dem Staatsrath für Elsaß-Lothringen zur Begutachtung hätte vorgelegt werden müssen oder nicht. Staatssekretär v. Puttkammer betonte, daß die Nothwendigkeit hierzu nach dem bestehenden Rechtszustand nicht vorliege, aber selbst wenn man eine solche annähme, so wäre ihr Genüge geschehen, da der 1892 ausgearbeitete, mit der jetzigen Vorlage im Wesentlichen identische Entwurf dem Staatsrathe vorgelegt worden sei. Demgegenüber wurde jedoch von mehreren Rednern die Befragung des Staatsraths bei jedem Gesetzentwurf für erforderlich erachtet, aber um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden, erklärten selbst die Vertheidiger dieser Auffassung, für die Vorlage stimmen zu wollen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Initiativanträge.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser wird in Schlitz bis Mittwoch Abend verweilen und dann die Rückreise nach dem Neuen Palais bei Potsdam antreten, wohin bereits die Kaiserin mit ihren Kindern am Dienstag übergesiedelt ist. Im Neuen Palais wird die Kaiserfamilie bis zum Winter residiren.

— Staatsminister von Stephan hat der nationalliberalen Fraktion des Reichstags seinen Dank für die ihm zu seinem Jubiläum übersandte Glückwunschadresse ausgesprochen.

— Minister von Köller will bleiben. Mit Bezugnahme auf die Meldungen, wonach die Stellung des Ministers des Innern v. Köller erschüttert sei, telegraphirte Herr von Köller an den Schriftsteller R. Stockris aus Berlin, z. Z. in Frankfurt a. M.. „Die Nachrichten sind tendenziöse Erfindung, ich weiche solchen Angriffen der Presse und Parteien noch lange nicht."

— Vom Bundesrath. Der Bundesrath hat den Gesetzentwurf wegen Feststellung eines Nachtragsetats zur Deckung der Kosten, welche durch die Feierlichkeiten bei der Eröffnung des Nordostseekanals entstehen, angenommen. — Dem Bundesrath liegt gegenwärtig eine Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen vor. Sie enthält Bestimmungen, welche die Versicherung gegen Unfälle bei Nebenbeschäftigungen im Hause oder sonst im Dienste des Betriebsunternehmers, den Bezug der Unfallrenten in gewissen Fällen schon vor der vierzehnten Woche, die Erhöhung des für die Berechnung der Hinterbliebenen-Renten zu Grunde zu legenden Jahresarbeitsverdienstes, die Erweiterung des Kreises der entschädigungsberechtigeen Hinterbliebenen auf Enkel und Geschwister, die Aenderung des Entschädigungsanspruches der Aszendenten u. a. m. betreffen

— Der frühere Reichstagspräsident, Landesdirektor v. Levetzow, hat den kgl. Kronenorden 1. Klasse erhalten.

— Parlamentarischer Abend beim Finanzminister. Bei dem Finanzminister Dr. Miquel fand ein größeres Diner am Dienstag Abend statt, zu welchem der Reichskanzler, die Minister v. Köller und v. Hammerstein, sowie eine Anzahl Reichstags- und Landtagsabgeordneter geladen waren.

— Zum Mitgliede des preußischen Herrenhauses auf Lebenszeit ist der Rittergutsbesitzer, Kammerherr von Esbeck-Platen berufen worden.

— Der erste Parteitag der antisemitischen Volkspartei (Richtung Ahlwardt), auf welchem die Partei entgiltig konstituirt und das Parteiprogramm festgestellt werden soll, tritt zu Pfingsten in Berlin zusammen.

(Nachdruck verboten.)

Unter der Fahne.

Roman von Georg Horn.

(1. Fortsetzung.)

Dieses letzte Wort schien den Alten ganz aus Rand und Band zu bringen, er schrie fast: „Der Kerl soll m'r ke Ditschi ins Hüs bringe! Ich hass' de Ditschi — Mer gehöre zu de Franzose — und ich blie därbi — der Napoleon isch ä gueter Mann g'sinn. — Ich bin ä Chasseur d'Afrique g'wenn, un er hät mir de Sainte Helene Medaille gen, und mer Elsässer Büere, mer hanns wohl nit schlächt g'hätt, aber zidder die Kostliddel, die Hungerleider von drüwwe rivver kumme sin — z'ich ke Gliek meh. — Wann mer se nur redde hört — isch's grad', als wenn ä alt' Trumpett schnättere thät."

Der Lorinser schien sich die Mühe geben zu wollen, dem alten Gneiß in seinen fast leidenschaftlichen Auslassungen zu korrigiren, aber er that dies in einer Weise, die nur noch Oel ins Feuer goß: „Ich versteh, daß Ihr bös sin, Pape Gneiß, und das Ihr das Rikele nit für de Schambediß wolle —"

„Nit allein weils e Ditsche isch, als — s'isch halt so e Sach' um's Gewisse." Hier machte der alte Gneiß bei seinen eigenen Worten eine heftig abwehrende Bewegung. Er war ganz bleich geworden.

Mit Behagen schien das Lorinser zu bemerken, und mit diabolischer Schadenfreude fuhr er in diesem Tone fort: „'s wär halt wie e Blutstropfe ins Hüs, dene man nimmi von der Schwell wegbringt."

„S' isch genüe, Lorinser! Warum als furt die alt' Geschicht!? Es nimmt mir d' Schlof z' Nacht."

Der alte Gneiß stöhnte bei diesen Worten und konnte in seinem Seelenzustand nicht die lauernden Blicke beobachten, die Lorinser auf ihn gerichtet hielt. „Nei — nei ich bin's nit g'sinn, Lorinser — 's isch ebbs g'sinn, vun dem mer nit weiß, woher's kummen isch — bis auf e mol Einr do uff de Bodde geleje u isch fertig g'sinn. — Aber sin Kind derf mir nit ins Hüs, wil's — en fin — wei's e Ditsche is!"

Unterdeß hatte sich im Tanzkreise drinnen das Bild geändert. Einige von den jungen Leuten tanzten im halbmodernen Sonntagsanzuge — Nationaltrachten giebt es nur noch im Unterelsaß — andere in einer neuen blauen Blouse, und nun trat in diesen Kreis ein Soldat im dunklen Waffenrock mit weißen Litzen.

„Vun der Gard' ues Potsdam," flüsterten die Tanzenden bewundernd einander zu. „'S isch der Guschtel von Heljestein. — Er ist vor zwei Johr in d' Gard' uf Potsdam komme. Noch de Manever derfe se allweil heim und kreje ihr schönst Uniform mit, daß se daheim sich sehn kenne lohn."

Und der Guschtel zeigte sich denn auch in aller Pracht seiner Uniform, er ging wie ein Pascha durch die Reihen der Mädchen. Er würdigte keine eines Blickes außer Rikele; die wollte er zum Tanze aufziehen. Da trat Jean Baptiste mit einer sehr entschiedenen Geberde dazwischen, die auf Nein gestimmt war,

Draußen schlug der Alte mit dem Kopfe an das Fenster und schrie: „Jetzt will e se glaub' i gar als sin Hochzitere üsgenn."

Dann stürzte er von seinem Beobachtungsposten hinweg nach der Thür, die in den sogenannten Saal führte. Lorinser wollte ihn zurückhalten, aber das war vergebens. Der Alte hatte in seiner knochigen Gestalt mehr Kraft, als der um so und so viel jüngere Mann, der ihn zurückhalten wollte. Lorinser konnte durch das Fenster nur sehen, wie sich der alte Gneiß in seiner halb ländlichen, halb städtischen Tracht mit den schweren Holzschuhen an den Füßen, mitten in den Kreis der Tanzenden stürzte, seinen Enkel aus diesem heraus holte, von seiner Tänzerin hinweg und mit gellender Stimme und in den Saal und die Gesellschaft hineinrief:

„'S isch nit wohr von dem, von was d'r Kerl g'sait hät! Er isch nix u hät nix, und von ner Ditschen will der Großvatter par tout nix wisse, und wenn der Kerl vor mer uf d' Knie falle thät —"

Der Alte brachte es mit seiner Kraft fertig, daß er den Jean Baptiste, seinen Enkel, an der Hand mit sich nach zog vor die Thür des Saales, ins Freie. Und der Junge, der nicht wußte wie ihm geschah, ließ sich das gefallen, bis ihn eine Stimme gleichsam zum Bewußtsein brachte.

Es war die des Mädchens. Rikele war aus dem Saale heraus auf die oberste der in das Haus führenden Stufen getreten — hinter ihr in der offenen Thür und im Fenster waren nun Köpfe von jungen Burschen und Mädchen zu sehen, die da den Verlauf des Vorfalles beobachten wollten.

Rikele schritt die Stufen herab auf Jean Baptiste zu, in der Absicht, dessen Hand zu ergreifen.

Der alte drängte sich — mit dem Rufe dazwischen: „He — was wolle Ihr, Mamsell?"

„Was ich will?" sagte das Mädchen — „minen Tänzer will ich wider han." Der Alte zog seinen Enkel weiter von ihr weg, sie aber fuhr fort: „Ihr han nit's Recht, mir mine Tänzer weg zu nemme. — Isch ebbe bim Tanz nit Alles ordetlich zugange? —"

Diese Frage konnte als an die ganze Versammlung hinter ihr gerichtet gelten. Diese nahm

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950502-19/fragment/page=0001
DFG

— Für die Goldwährung. Eine Versammlung von Mitgliedern der städtischen Körperschaften Danzigs und von Kaufleuten verschiedener Städte Westpreußens beschloß einstimmig an die Reichsregierung die Bitte zu richten, „den bimetalistischen Agitationen keinen Einfluß auf ihre Entschließungen zu gestatten, da die Goldwährung eine der wichtigsten Grundlagen unseres nationalen Wirthschaftslebens und eine starke Stütze der politischen Machtstellung Deutschlands ist."

— Gegen die socialistische Maifeier sind, wie in anderen Ländern, so auch in Deutschland die polizeilichen Maßnahmen besonders streng. An mehreren Orten ist die Maizeitung behördlicherseits beschlagnahmt worden, so in Berlin, Breslau, Ottensen. An andern Orten waren die Vorräthe bereits vertheilt, sodaß die polizeilichen Bemühungen vergeblich blieben. In Hamburg wurden abermals 100 000 Flugblätter von den Socialisten vertheilt, in denen Arbeitsenthaltung zum 1. Mai empfohlen wird. Auf Veranstaltung eines Festzuges im genannten Orte ist verzichtet worden.

— Zur Reform des Zuckersteuergesetzes. Die ministerielle „Berl. Korr." bestätigt, daß im Reichsschatzamt eine Novelle zum Zuckersteuergesetz ausgearbeitet ist, welche in dieser Woche einer Sachverständigen-Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden soll. Ergeben sich hierbei nicht erhebliche Bedenken, so soll der Entwurf in Kurzem dem Bundesrath zugehen. Da indeß nicht abzusehen sei, ob selbst im Falle der Genehmigung seitens des Bundesraths jenes Reformgesetz noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangen wird, so dürfte im Hinblick auf diese Eventualität in allernächster Zeit dem Reichstage ein Nothgesetz zugehen, durch welches die Termine für die bisherige Prämienzahlung bis auf Weiteres verlängert werden.

— In der Weimarer Stichwahl zwischen Reichmuth (cons.) und Baudert (Sozdem.) empfehlen die Freisinnigen des Wahlkreises, für den Sozialisten zu stimmen.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung sollte nach einigen Blättern wegen ihres Protestes gegen die Umsturzvorlage aufgelöst werden. Wie indessen dem „Hamb. Korr." aus allerbester Quelle versichert wird, ist seitens der Regierung an eine Auflösung der Stadtverordnetenversammlung keinen Augenblick gedacht worden.

— Der neue Gouverneur von Ostafrika. Der „Reichsanzeiger" meldet amtlich: Der Kaiser hat geruht, den Major à la suite der Armee Dr. Hermann v. Wißmann zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zu ernennen.

Oesterreich-Ungarn. In Ungarn remonstrieren die Arbeiter im ganzen Lande gegen das Verbot der Maifeier. Eine in dieser Angelegenheit abgehaltene Versammlung wurde wegen der Ausfälle gegen die Behörde polizeilich aufgelöst, wobei es zu stürmischen Ausfällen kam. Eine Proklamation der Arbeiter, die gegen das behördliche Vorgehen remonstrirt, wurde konfiszirt.

Belgien. Dem belgischen Parlamente gehen fortgesetzt Petitionen hervorragender belgischer Körperschaften zu, die sofortige Annexion des Kongostaates durch Belgien zu genehmigen.

Italien. Italienische Blätter sollten angeblich aus Rom gemeldet haben, daß die deutsche Regierung, wahrscheinlich im Hinblick auf mögliche Complikationen in Ostasien, in Wien und Rom für die unverzügliche Erneuerung des Dreibundes auf weitere drei Jahre intervenirt habe. Diese Meldung beruht auf bloßer Erfindung. — Die Maifeier wird in Rom sehr still ausfallen, da die Polizei alle öffentlichen Kundgebungen streng verboten hat.

Serbien. Exkönig Milan tritt am 8. Mai seine Auslandsreise an, wie man vorläufig in Serbien hofft, auf Nimmerwiederkehr. Sollte er aber die Milliönchen, die ihm jetzt wieder zufließen, verbraucht haben und lediglich auf seine, allerdings recht anständige Apanage angewiesen sein, so dürfte er sein treues Volk doch wieder heimsuchen.

Spanien. In Spanien ist die Nachricht verbreitet, Martinez Campos sei von den Insurgenten verwundet worden. Diese Meldung bestätigt sich nicht. Anders steht es mit der Frage, ob er gleich seinen Truppen vom gelben Fieber heimgesucht ist. Diese Krankheit herrscht grausam unter den spanischen Soldaten auf Cuba, so daß man die regierungsseitigen Meldungen von Siegen der Spanier auf Cuba sehr vorsichtig aufnehmen muß.

Türkei. Die Meldung von der Entdeckung einer Verschwörung zwecks allgemeiner Erhebung in Armenien zu Anfang Mai wird von zuständiger Seite als böswillige Erfindung bezeichnet. Im ganzen türkischen Reiche herrsche volle Ruhe.

Amerika. In Ohio und Westvirginia wird ein ausgedehnter Kohlenarbeiterstreik erwartet, da die Grubenbesitzer die Löhne herabzusetzen beabsichtigen. — Wie verlautet, ist eine gütliche Lösung in dem Nikaragua-Zwischenfall binnen kurzer Frist wahrscheinlich, so daß die britischen Truppen von Corinto zurückgezogen werden.

Landung deutscher Mannschaften auf Formosa.

Im Hafenplatze Tamsui im Nordwesten der Insel Formosa sind 25 Mann der Besatzung des deutschen Kreuzers „Irene" gelandet worden. Ihre Aufgabe ist, die Fremden in Twatuia bei Tamsui zu schützen, da die „Irene" nach dem Norden abgegangen ist.

Auf der Insel herrscht wegen der bevorstehenden Abtretung derselben an Japan große Aufregung, hauptsächlich aber doch wohl auch deswegen, weil die chinesische Soldateska daselbst, zum Theil aus Schwarzflaggen bestehend, gänzlich zuchtlos ist und bereits Ausschreitungen zu begehen anfängt. Aus den Gebirgen des Innern steigen angeblich auch die zum Theil noch wilden Eingeborenen herab, um sich, da sie einen Zusammenbruch aller bisherigen Verhältnisse wittern, raubend und mordend auf die am weitesten östlich gelegenen chinesischen Ansiedelungen zu werfen.

Parlamentarische Nachrichten.

Aus dem Reichstage. Die Kommission zur Berathung der Branntweinsteuer hat sich soeben konstituirt. In der Kommission sind vertreten: Das Centrum durch die Abgg. Marbe, Szmula, Reindl, Weber (Bayern), Spahn, Müller-Fulda; die Nationalliberalen durch Frank (Baden) und Dr. Paasche; die Freikonservativen durch Geh. Rath Gamp; die Konservativen durch Graf Mirbach, Graf Stolberg-Wernigerode, Bahty und Rettich; die Sozialdemokraten durch Wurm, Schippel und Bock-Gotha; die Freisinnigen durch Dr. Pachnicke, Weiß und Dr. Müller-Sagan. Die Antisemiten sind vertreten durch Werner, die Polen durch Dr. v. Komierowski.

Für die dritte Lesung der Zolltarifnovelle beantragen die Abgg. Hammacher (ntl.) und v. Salisch (k.), die Ermächtigung des Bundesraths zur Erhebung von Kampfzöllen auf Zollfreie Waaren auf Zollsätze bis zur Höhe von 20 v. H. des Werthes zu beschränken.

Aus dem preußischen Landtage. Das Abgeordnetenhaus wird, nachdem heute, Mittwoch, eine Reihe von Initiativanträgen erledigt sein wird, für den Rest der Woche eine abermalige Pause in seinen Berathungen eintreten lassen. Der Grund ist in Mangel an Arbeitsstoff für das Plenum zu suchen. Nachdem das Gerichtskostengesetz und die Gebührenordnung für Notare in dritter Lesung genehmigt sind, ist keine weitere Vorlage zur zweiten Berathung reif. Das vom Herrenhause bereits angenommene Kleinbahngesetz und die Novelle zum Kommunalgesetz sind erst am 24. April an Kommissionen verwiesen und die Kommissionsberathung der Stempelsteuervorlage, deren erste Lesung schon am 20. Februar beendet war, geht nur sehr langsam von statten.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg a. U., 25. April. Am 20. April ist hier das Jahnmuseum vom Geschäftsführer der deutschen Turnerschaft Dr. Götze eingerichtet und dem Schutze des Turnerbundes übergeben worden. Das Museum enthält bis jetzt 203 Nummern, und es wird um weitere Beiträge, Erinnerungen an Jahn, Büsten, Bücher, Medaillons u. s. w. gebeten. Als neueste Gabe ist ein vom Lehrer A. Heller in Straßburg auf Holz gemaltes Bild Jahns vom Verband der Turnvereine in Elsaß-Lothringen eingegangen. Die spezielle Aufsicht über die Sammlung ist Herrn Kaufmann Schadewell, dem unermüdlichen Anreger des Museums, übertragen.

† Halle, 29. April. Gestern Nachmittag hat sich auf der Saale am Trothaer Wehr ein Unglück ereignet. Eine Gondel, welche mit fünf jungen Leuten besetzt war, ging über vorgenanntes Wehr und schlug um. Die fünf jungen Leute stürzten in's Wasser: während es dreien gelang, sich durch Schwimmen zu retten, dem vierten, sich an dem Fahrzeuge festzuhalten, bis ihm Hilfe zu Theil wurde, fand der fünfte den Tod in den Wellen. Der Ertrunkene heißt Fritz Böhme und stammt wie die übrigen aus Schkeuditz. Die Leiche ist noch nicht gefunden. — Gestern schwamm oberhalb der Peißnitzfähre ein weiblicher Leichnam an. Derselbe wurde als der des Dienstmädchens Marie Rose aus Giebichenstein, welches vor etwa 8 Tagen beim Wäschespülen an der Kökerschen Badeanstalt in die Saale stürzte und ertrank, recognoscirt.

† Gräfenhainichen, 29. April. Einen schauerlichen Fund hat man gestern Nachmittag in einer Kiesfarschonung nahe bei dem Dorfe Schköna gemacht. Daselbst hat man die Leiche eines 8—10 jährigen fremden Mädchens gefunden. Ob an dem Kinde ein Verbrechen begangen ist, wird die gerichtliche Obduktion ergeben. Tags vorher will man das Kind mit einer Frau, welche sehr ärmlich gekleidet gewesen sei, im Dorfe gesehen haben.

† Magdeburg, 30. April. Am Sonntag Nachmittag sind einem hiesigen höheren Beamten Werthpapiere im Werthe von 18000 Mark gestohlen worden. Von dem Diebe hat man noch keine Spur.

† Magdeburg, 1. Mai. Die in den letzten Tagen in Böhmen und im Quellgebiete der Saale niedergegangenen Regenfälle werden, wie die Elbstrom-Bauverwaltung mittheilt, wieder eine nicht unerhebliche Anschwellung der kaum in ihre Ufer zurückgetretenen Elbe zur Folge haben. In Torgau wird der Wasserstand am 1. Mai Vormittags nach einer Vorhersage des Landeskulturraths zu Prag die Höhe von 4 20 Meter am Pegel erreichen und noch mäßig steigen. Hiernach und nach den sonst von den Nebenflüssen bisher bekannt gewordenen Anschwellungen wird für Barby auf einen Wasserstand von nahezu 4 Metern zu rechnen sein.

† Leipzig, 1. Mai. Die Leipziger Wollspinnerei, welche 2000 Arbeiter beschäftigt, brannte in letzter Nacht vollständig nieder.

† Großschocher, 30. April. Durch einen schrecklichen Unglücksfall, der auch ein junges Menschenleben zum Opfer gefordert, ist gestern die Familie des Spinners Kraft in tiefe Trauer versetzt worden. Als am Sonntag Morgen die Ehefrau sich auf einen Augenblick in die Küche begab, war während ihrer Abwesenheit das 1½ Jahr alte Söhnchen an die Ofenbank herangerutscht, auf der sich zufällig der Kaffeetopf befand. Das Kind hatte sich nun an der Bank wollen emporziehen, wobei der Topf umfiel und der siedend heiße Kaffee sich über das unglückliche Kindchen ergoß, ihm Kopf, Hals und Oberkörper vollständig verbrühend. Obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, ist gestern das Kindchen seinen furchtbaren Wunden erlegen.

† Dresden, 30. April. Die beiden Weltreisenden, Journalisten Doktor Dunnell und Thielheim aus Hamburg, sind Sonntag Nacht hier eingetroffen und im „Europäischen Hof" abgestiegen. Die Herren machen eine Fußtour nach Konstantinopel, wo sie am 2. September eintreffen wollen. Der erstere Herr wog bei seiner Abreise aus Hamburg 220 Pfund, welche auf 209 bis Berlin und auf 203,5 Pfund in Dresden herabgesunken sind. Der andere jüngere „Spaziergänger" (166 Pfund) hat bisher nur ein Pfund eingebüßt.

† In Kamenz in Sachsen ist die Kunstwollenfabrik von C. Herklotz total niedergebrannt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Stadt und Umgegend.

Merseburg, 2. Mai 1895.

(***) Der Mai ist da, Alles ist grün geworden, die Kastanien „illuminieren" zu Ehren des Wonnemonats und überall blüht es und duftet es. In üppiger, saftgrüner Pracht dehnen sich die Wiesen und den Wald schmückt zartgrünes Laub. Für den Naturfreund ist es jetzt eine Herzensfreude, durch Wald und Feld, durch Hain und Haag zu streifen, und besonders in zeitiger Morgenstunde bietet eine solche Wanderung einen hohen Genuß, wenn jubelnd der Vöglein Sang durch den jungen Frühling rauscht. Wie eine Entweihung will es da erscheinen, wenn in dieser Zeit den Singvögeln, unseren besten und so nützlichen Freunden nachgestellt wird, aber auch, wenn aus reinem Uebermuth Blumen und Blüthen gepflückt werden, um nach kurzer Zeit unbeachtet in den Straßenstaub zu fallen oder auch grünende Zweige muthwillig herabgerissen werden. Zuerst soll man doch daran denken, daß fremdes Eigenthum nicht so ohne Weiteres beschädigt werden darf und dann daran, daß es von Rohheit zeugt, zu zerstören, woran Andere ihre Freude haben. Das deutsche Strafgesetz ahndet auch solche Handlungen mit Recht, und es kann nur gewünscht werden, daß da, wo Ermahnungen nichts fruchten, nicht durch übergroße Milde noch der Hang zum Uebermuth gestärkt wird. Schlimm genug ist es schon, wenn der Sinn, die dankbare Freude über die großen Wunder der schönen Gotteswelt fehlt; es braucht nicht noch auf's Demolieren abgesehen zu werden.

(**) Es sei von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Bestellgängen außer Briefpostsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmesendungen, kleinere Packete, Sendungen mit Werthangabe bis zum Betrage von je 400 Mark, sowie Baarbeträge zum Ankauf von Postwerthzeichen u. s. w. und zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Werthzeichen u. s. w. in ein Annahmebuch einzutragen, welches nach jedem Bestellgange der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen u. s. w. ist auch der Auslieferer befugt; es empfiehlt sich, von dieser Befugniß in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragungen selbst bewirkt, so muß er dem Auslieferer auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuchs von der stattgehabten Eintragung Ueberzeugung gewähren. Die Ertheilung des Einlieferungsscheins über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmesendungen erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein, wenn möglich beim nächsten Bestellgange, dem Auslieferer zu überbringen.

—n. In Nr. 1 (April-Nummer) des Jahrgangs 1895/96 vom „Amtlichen Schulblatte" für den Regierungsbezirk Merseburg bringt die hiesige Königliche Regierung einen Ministerial-Erlaß vom 2. Februar 1895 betr. die Anrechnung der Dienstzeit an nicht öffentlichen Lehranstalten zur Kenntniß. Nach dem Erlaß findet die Vorschrift des Artikel I, Gesetz vom 26. April 1890 nur auf die Berechnung der Dienstzeit im Falle einer Pensionsfestsetzung, nicht aber für die Bemessung von Dienstalterszulagen Anwendung. Für letztere ist lediglich die Bestimmung unter Nr. 3 des Runderlasses vom 28. Juni 1890 (Centralblatt S. 614) maßgebend, nach welcher nur die im öffentlichen preußischen Schuldienste zurückgelegte Dienstzeit in Ansatz zu bringen ist. Die Königlichen Regierungen sind angewiesen, in Zukunft alle bei ihnen eingehenden bezüglichen Gesuche demgemäß alsbald ohne weitere Berichterstattung entsprechend zu bescheiden. — Im Weiteren wird von der hiesigen Königlichen Regierung bekannt gegeben, daß der Herr Minister der Auswärtigen Angelegenheiten unter dem 22. Februar d. Js. über die Rückgabe und Nichtrückgabe von den durch Ableben der Inhaber zur Erledigung kommenden Ordenszeichen Bestimmung getroffen hat, und daß etwaige Zweifel, die in dieser Beziehung entstehen, von der Königlichen Regierung auf Grund dieser neuesten Bestimmung gelöst werden.

(**) Zur Berufs- und Gewerbezählung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gemeindebehörden gut thun dürften, nicht erst bis zum Empfang der Drucksachen mit den Verbreitungen zur Vornahme der Zählung zu warten. Namentlich wird es sich empfehlen, die Persönlichkeiten der Zähler recht früh festzustellen, damit für etwaige Ausfälle auch noch Ersatzmänner zur Stelle geschafft werden können.

(:) Manifest der Vögel. Nachdem wir aus fernen fremdem Landen in unsere alte, liebe Heimath zurückgekehrt sind, in Wald und Feld, in Stadt und Land unsere früheren Wohnungen bezogen haben, gedenken wir hier einen glücklichen Hausstand zu gründen und ein friedliches, fröhliches Leben zu führen. Wir stellen uns und unsere Nachkommenschaft unter den kräftigen Schutz der Menschen und hegen die Hoffnung, daß sie insgesammt, alt und jung, groß und klein, uns an Leib und Leben weder Schaden noch Leid thun, noch das kostbare Gut der Freiheit uns rauben werden. Insbesondere bitten wir, freundlichst und

---

für das Mädchen Partei und gab durch Murren ihr Mißfallen an dem Vorgehen des alten Gneiß zu erkennen. —

„E Maidle von ihrem Tänzer wegzureiße, wie Ihrs gemacht han, und wanns Euer Enkel wär, Euer Sohn, das isch Affronde, wo Ihr fen Ursach' dazu han! Komm, Schambedieß, de Musikantee han noch lang nit de Walzer runtergespielt."

Jean Baptist rührte sich nicht von der Stelle — er warf verwegene Seitenblicke nach dem Mädchen und that einen Schritt nach ihr, um ihr zu folgen. Aber da trat wieder der Alte dazwischen. Mit drohender Geberde verhinderte er den Enkelsohn, sich dem Mädchen zu nähern. Einen Augenblick hatte dieses noch gezögert. Die Flammen des Zornes stiegen dem Mädchen in das Gesicht, und mit einer stolzen Geberde wendete sie sich ab, um in den Saal zurückzukehren. Da kam ihr der Soldat entgegen. Rasch faßte sie dessen Arm.

„Kummt Gutschel! Thüet mer d' Ehr an, de Tanz met mer fertig ze tanze! Bi Euch isch's nit zu riskire, daß der Großvater kommt und einen zwanzigjährige Mensche noch wie e Hofseloddel traktiret — das solit e'mol einer bei ein'm dun d'r Gard' proviere!"

„Jean Baptiste fühlte sehr wohl den bittern Hohn, der für ihn in den Worten und dem Benehmen des Mädchens lag. Er machte, als der Alte ihn am Arme faßte, um ihn aus der Nähe des Tanzsaales hinweg zu bringen, noch eine Bewegung des Widerstandes, aber die Macht des Alten über den Jungen schien so gebieterisch und diesem der Gehorsam so eingewachsen, daß er seinem Großvater dann wie willenlos folgte. Jedoch hatte er noch einen Augenblick erhascht, um einen Blick durch das Fenster in den Saal zu werfen; das Rikele drehte sich mit dem Gustel in Uniform im Tanze. Der Alte sah das nicht, hörte auch nicht, wie Jean Baptiste für sich sagte: „De Gard'."

Lorinser hatte den ganzen Vorfall beobachtet, ohne sich von seinem Beobachtungsposten am Fenster zu rühren. Jetzt, wo er drinnen im Saale Rikele mit dem Soldaten tanzen sah, hätte man trotz des Dunkels der Nacht bemerken können, wie seine Gesichtsmuskeln gespannter wurden, seine Blicke flammender. „Die Weiber!" murmelte er. „Wo was Blankes sich sehen läßt — dem laufen sie in die Arme!"

Schweigend gingen Großvater und Enkel durch das Dorf, nach dem Ausgang zu — von der Anhöhe hinab in den Thalgrund.

Jenseit desselben lag das Gehöft, ein einfaches Bauernhaus aus weißem Fachwerk, mit einer Lehmmauer eingefriedigt. — Es lag im Dunkel und Schweigen der Nacht — nur das ferne Rauschen stürzenden Wassers brachte etwas Leben in das Nachtbild. — Jenseit des Steges mußten die Beiden zu dem Gehöfte noch eine Strecke emporsteigen, bis der Alte drei Schläge an das Hofthor machte, worauf dieses sich öffnete und ein alter Knecht erschien.

„He, Meister, Ihr kemmt hüt spot!"

„Jawohl, Maurice, 's war wohl auch nöthig, bis man den jungen Mozjö heimbringe kunnt."

Dann schloß der Alte die Thür des Hauses auf, Jean Baptiste wollte den Großvater vorangehen lassen — aber dieser schob den Enkel vor sich in die Thüre und sagte dann halblaut zu dem Knecht „Daß d'r Bue mir nit mehr d' Nacht rüsgeht!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950502-19/fragment/page=0002

dringend, die mühsam erbauten Nester nicht zu zerstören, unsere Eier niemals wegzunehmen, die junge Brut in unserer Pflege zu lassen und allezeit uns als gute Freunde zu behandeln. Dagegen wollen wir durch munteres Hüpfen, Flattern und Fliegen, durch Pfeifen, Schnattern und Singen Euch Unterhaltung und Vergnügen bereiten, auf daß die Menschen an der neu belebten Frühlingspracht Freude und Wonne finden. Im Frühjahre 1895. Storch, Schwalbe, Lerche, Nachtigall.

(*) Mit heute tritt der Sommerfahrplan in Kraft und findet der Leser am Schluß des Blattes einen Auszug derjenigen Züge aus demselben, die für den Ortsverkehr von Interesse sind. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Fahrplan diesmal entschiedene wesentliche Veränderungen aufzuweisen hat.

— Lauchstädt. Vom 1. Mai ab erhält das Privat-Personenfuhrwerk Schafstädt—Lauchstädt—Halle folgenden veränderten Gang: Ab Schafstädt 6^{30} Nachm, ab Lauchstädt 7^{30} Nachm., in Halle 9^{30} Nachm. Die übrigen Postfuhrwerke werden in ihrem bisherigen Gang keinerlei Aenderung erfahren. — Dem Kaufmann Sitte hierselbst ist von Seiten der Ober-Postdirektion in Halle eine amtliche Verkaufsstelle für Freimarken, Postkarten pp. übertragen worden. — Demnächst wird in Schotterey eine Posthülfsstelle zur Einrichtung gelangen.

— Schafstädt, 30. April. Am vergangenen Sonnabend fand man in ihrer Wohnung, und zwar in der dort befindlichen Wurstkammer, die Frau des Arbeiters Kammer erhängt auf. Ehelicher Zwist soll die Ursache des Selbstmordes sein.

— Schkeuditz. Letzten Sonnabend Nachmittag versuchte ein Fechtbruder im Laden des Herrn Finke in der Halleschen Straße die Kasse zu entwenden. Durch noch rechtzeitiges Dazukommen der Frau F. wurde das Vorhaben vereitelt, und entfloh der Langfinger. Zufällig kam alsbald Herr Wachtmeister Schlegel hinzu und gelang es demselben, den flüchtigen Dieb in der Paradiesgasse zu erwischen. Es soll ein schon vielfach bestrafter arbeitsscheuer Mensch sein.

— Der Dienstknecht Otto Meißner aus Wehlitz wurde wegen s. Zt. verübten Stiefeldiebstahls in Röglitz vom Landgericht zu Halle zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Ennewitz, 24. April. Vergangene Nacht ist von halbwüchsigen Burschen aus Schweiditz und Rockwitz die an dem im Dorfe belegenen Teiche angebrachte Schutzvorrichtung umgebrochen. Die Thäter sind ermittelt und sehen ihrer wohlverdienten Strafe entgegen.

— Papitz, 29. April. In der letzten Nacht hat ein Dieb dem Schankwirth Toß hier einen unliebsamen Besuch abgestattet. Der Langfinger ist anscheinend vom Hofe aus eingestiegen, hat zwei Flaschen Bier und einige Brötchen vertilgt und sich alsdann unter Mitnahme einer Hose und einem Paar Stiefeln nebst 5 Pfg. wieder entfernt. Man vermuthet, daß der Dieb ein sog. armer Reisender gewesen.

Vermischte Nachrichten.

* (Lawntennies-Tournier.) Der Kaiser hat genehmigt, daß am 8. Juli in Homburg v. d. Höhe ein Lawntennies-Tournier für Offiziere des Heeres und der Marine stattfindet.

* (Zur Maifeier.) Aus Breslau wird berichtet, daß die dortige Staatsanwaltschaft die Nr. 9 des „Süddeutschen Postillon" und die Nr. 228 des „Wahren Jacob" konfiszirt hat. Der sozialdemokratische „Vorwärts" bemerkt dazu: „Es sind das die Festnummern und beide auf das Schönste ausgestattet und mit entsprechendem textlichen Inhalt versehen. Letzteres werden uns die Leser gerne bestätigen, denn die beiden Nummern befinden sich seit 8 Tagen bereits in ihren Händen und richtet der staatsanwaltliche Eifer in diesem Falle also nicht mehr den geringsten Schaden an." Weiter schreibt das Berliner Sozialistenblatt: „Selbst von Sistirungen nach dem Polizeipräsidium sind unsere Genossen anläßlich der Konfiskation der Maifestzeitung nicht verschont geblieben. In der Wohnung unseres Genossen Händel wurde Morgens nach der von Herrn Köller beschlagnahmten Umsturzschrift gehaussucht; selbstverständlich wurde außer 2 Exemplaren nichts gefunden. Nachmittags wurde H. von 2 Beamten nach dem Polizeipräsidium geführt, wo man nach dem Verbleib angeblich von ihm verbreiteter Exemplare fragte. Es versteht sich, daß H. jegliche Auskunft verweigerte." — In dem an Oberschlesien grenzenden russischen Industriebezirk sind aus Anlaß der Maifeier 2000 Kosacken eingetroffen. Mehrere Personen dürfen auf der Straße nicht zusammenstehen. Nach 9 Uhr abends muß sich Jeder, der auf den Straßen erscheint, ausweisen können.

* (Dampferunfälle.) Mit Mann und Maus untergegangen ist nach einem Zusammenstoß der englische Dampfer „Marie". Die Besatzung betrug 13 Mann. — Der Dampfer „Kotzebue" stieß mit dem russischen Kriegsschiff „Penderaklia" bei Tachankut zusammen. Der „K." erhielt einen Stoß in die Seite und ging unter; der „P.", obgleich selbst arg beschädigt, rettete 37 Personen der Besatzung des „K.", während drei davon und 2 Passagiere ertranken. Die Ursache der Kollision soll die Nichtbeachtung der Regel, sich rechts zu halten, sein.

* (Ein argentinischer Gerichtsskandal.) Aus Buenos-Ayres wird geschrieben: Kürzlich spielte sich hier ein Vorkommniß ab, über das Mancher ungläubig den Kopf schütteln wird. Aber was ich erzähle, ist nackte Thatsache. Aus dem Gefängniß in La Plata sind zehn Verbrecher ausgebrochen, darunter ein Mensch, der verschiedener Raubmorde halber zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt war. Die Polizei in Buenos-Ayres erhielt Nachricht, daß er sich in dem Hause seiner Angehörigen verborgen halte und wollte ihn verhaften. Dies ist aber nur mit gerichtlicher Erlaubniß möglich, denn ohne dieselbe darf die Polizei kein Haus betreten. Da die Polizei den Gesuchten nicht inzwischen entweichen lassen wollte, so wurde das ganze Häuserviertel mit 25 Polizisten umstellt. Darin wird kein Mensch etwas Unrechtes sehen, allein der Richter Gallegos dachte anders. Der Verhaftsbefehl wurde nicht ausgefertigt, und die Polizei mußte zwei und einen halben Tag (nebst Nächten) lang Wache halten. Der Verbrecher versammelte im Hause ein Anzahl von Freunden, und nun fing die Gesellschaft ein Zechgelage an, wobei unter Guitarrebegleitung Schimpf- und Spottlieder auf die Polizei ertönten, sowie Hochs auf den Richter Gallegos. Man bedenke ein derartiges Vorkommniß unter dem Gaudium einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge! Endlich gab der Richter den Auftrag zur Verhaftung, aber erst als auf eine Aufforderung des Gerichtsbeamten die Polizei sich zum Sturme auf das Haus anschickte, ließ sich der Mensch abführen. So etwas ist hier möglich, weil die Gerichtsbarkeit gemäß vorsintfluthlicher Gesetze einen Staat im Staate bildet; jeder Richter ist ein Souverän, dem Niemand etwas befehlen kann. Abgesetzt kann er nur durch Beschluß der Kammern werden, und was diese sich in solchen Sachen leisten, davon ist es besser zu schweigen.

* (Ein lehrreiches Geschichtchen) trug sich jüngst, der „Tägl. Rundschau" zufolge, in dem Städtchen B. zu. Kneipten da vier würdige Familienväter in ihrem Stammwirthshaus, bis sie am Ende ihrer Kraft waren, und wurden von dem besorgten Wirth in Anbetracht ihrer besonders schwerwiegenden Umstände beim Morgengrauen in eine Droschke gepackt. Natürlich erhielt der Kutscher genauen Bescheid, wo ein jedes Päckchen abzuladen war. Bei der ersten Heimstätte angelangt, bringt der aufopfernde Rosselenker einen seiner hinfälligen Fahrgäste unter Müh' und Drangsal bis an seine drei Treppen hoch gelegene Wohnung. Als auf das Klingeln zu so ungewohnter Stunde (der Mann pflegte in selbstständigerem Zustande den Korridorschlüssel möglichst leise zu benutzen!) die erschreckte Frau erscheint, sagt der Kutscher: „Madämle, do bring' ich Ihne Ihr Mann, er hat en Mordsbrand, helfe Sie mir ihn neischaffe." Den vereinten Kraftanstrengungen Beider gelingt es, das Familienoberhaupt seiner Zusammengesunkenheit zu entreißen, doch als ihn der Lichtschein näher beleuchtet, schreit die Frau entsetzt: „Um Gotteswillen, wen bringen Sie mir denn da, das ist ja gar nicht mein Mann!" Der Kutscher betrachtet sich kopfschüttelnd und wehmüthig die ihm nochmals aufgebürdete süße Last und sagt dann mit einem Seufzer: „Ja, Madämle, da müsse Sie scho selwer mit 'runter komme und sich den Richtige raussuche, ich kann doch net die ganze G'sellschaft Ihne zur Auswahl ruffschleppe?" — Was denn die treue Gattin auch that. — Also geschehen und dem Schreiber dieser Zeilen von der jungen Frau selbst erzählt, als ein Beweis, welch süße Pflichten der heilige Ehestand den armen Frauen auferlegt.

* (Das Telegraphen-Kabel) zwischen Schweden und Deutschland hat während des Winters Schaden gelitten. Der Dampfer „Odessa" ist mit 200 m. Kabel nach Arcona auf Rügen abgegangen, um die unterseeische Leitung auszubessern.

* (Neue Erdstöße) sind wieder einmal in Laibach vorgekommen. Das regnerische kalte Wetter hat für die Feldbewohner empfindliche Folgen. Der Barackenbau schreitet rüstig fort. Sämmtliche Kirchen mit Ausnahme der Domkirche sind noch gesperrt. Der Gottesdienst findet im Freien statt.

* (Aus Eifersucht) ist der in Pariser Sportkreisen bekannte Radfahrer Wiedinger von seiner Frau erschossen worden, welche sich hierauf selbst entleibte.

* (Unverzeihliche Nachlässigkeit) von Seiten des Bahnpersonals führte auf der Strecke Svendborg-Hjallese auf Fünen zu einem Eisenbahnunfall, der leicht unabsehbaren Umfang hätte annehmen können. In Folge falscher Weichenstellung gerieth ein Eilgüterzug auf ein Seitengeleise, der dritte Wagen kam mit den ersten Rädern auf das Seitengeleise, als das Gegengewicht der Weiche umsprang. Der Salonwagen und der nächste Wagen stürzten um, während die übrigen unbedeutende Beschädigungen erlitten. Die Reisenden des Salonwagens kamen wunderbarer Weise mit dem Schrecken oder leichten Verletzungen davon.

* (Eine seltene Promotion ist soeben an der Universität Göttingen vollzogen worden. Es studirte dort seit einiger Zeit eine Amerikanerin, Namens Miß Chisholm, Mathematik und Physik. Die Dame ist nun auf Grund ihrer befriedigenden Dissertation zum philosophischen Doktor promovirt worden.

* (Feuersbrunst.) Das galizische Dorf Brzezinka bei Oswiecym ist, während die Dorfbewohner sich in der Kirche befanden, vollständig niedergebrannt. Das Elend ist groß. — Ein gewaltiges Feuer zerstörte das Hüttenwerk Brion bei Reims. Die Verluste betragen ½ Mill. Fr. 80 Arbeiter sind brodlos geworden.

* (Für die durch das Erdbeben in Laibach) Geschädigten sind dem Wiener Hilfskomitee bereits 40 000 Gld. zugegangen.

* (Bombenexplosion.) Auf der Schwelle der Missionar-Klosterkirche in Schent bei Brüssel explodirte eine Bombe, wodurch die Füllung der Kirchenthür fortgerissen wurde.

* (Simpler Ortsname.) Wir lesen in einer in Wales (England) erscheinenden Zeitung: „The Belgian News", Nr. ca. v. 28. 4. 95, Bruxelles, daß „der Bischof von Bangor als Patron die Pfründe von Llanfairpwllgwyngyllgogerych-wyrndrobwll-llandysili-ogogogoch zu vergeben hat." Es muß eine Freude sein, das Kursbuch dortiger Gegend nachzuschlagen!

Zum Dammbruch bei Epinal.

Der Dammbruch von Bousey bei Epinal ist eine der furchtbarsten Katastrophen dieser Art, die jemals verzeichnet wurden. Der Damm, der dem Drucke des Wassers wich, war etwa 500 m lang, aus Quadersteinen gemauert, 20 m hoch und nicht weniger als 20 m am Fuße dick. Nach oben verjüngte er sich allerdings bis auf weniger als die Hälfte dieser Stärke. Er war in die Tiefe bis zu 9 m unter den Grund des von ihm abgeschlossenen Beckens geführt und ruhte auf dem Sandsteinfelsen des Gebirges auf. Er wurde 1879 bis 1884 gebaut und 5 Jahre später fast um ein Drittel der Dicke verstärkt. Seit 1890 trug er die Last des ganz gefüllten Beckens. Dieses Becken, das sich durch den Riß ins Thal entleerte, stellt die oberste Haltung des Ostkanalsystems dar und enthielt 7 Millionen Raummeter Wasser. Diese furchtbare Masse, deren lebendige Kraft sich durch die Geschwindigkeit des Absturzes in das tiefe vor dem Becken liegende Thal vervielfältigte, ergoß sich mit einem Male, gegen ½6 Uhr Morgens, über den unglücklichen Weiler Bousey, wo noch Alles schlief und fegte dessen 12 Häuser mit seinen 67 Einwohnern im Nu von der Erdoberfläche weg. Wenigstens die Hälfe der weggespülten Menschen wurde von den zusammenbrechenden Häusern erschlagen oder ertrank. Der Schwall donnerte weiter zu Thal und verwüstete die Dörfer Domèvre, Uxegney und Sanchey, die den Lauf der Avière entlang ziehen. Dieses Flüßchen ergießt sich in die Mosel. Der ganze Schauplatz des Unglücks ist in den Vogesen, zwischen Epinal und Nanzy, zwei Wegstunden von ersterer Stadt, zu suchen. Eisenbahnlinien, Straßen, Ortschaften, die der Wassersturz erreichte, wurden vollkommen zerstört, theilweise wie Spreu weggetragen. Retten konnten sich nur die Bewohner der tiefer im Thal gelegenen Dörfer, die durch das wilde Getöse der heranrollenden Wassermassen aufgeschreckt wurden und nothdürftig Zeit fanden, aus der Thalsohle auf die sie einfassenden Hügelhänge zu fliehen. An Bergung von Vieh und Eigenthum war aber auch in diesen glücklichsten Fällen nicht mehr zu denken. Der Sachschaden beziffert eine erste Schätzung auf 15 Millionen. Größeren Eindruck als dieser Geldverlust macht aber natürlich das grauenvolle Loos der nichtsahnenden Dorfbewohner, über die im Morgenschlaf oder beim Erwachen so urplötzlich das mörderische Verhängniß hereinbrach.

Einem anderen Berichte entnehmen wir: Zwischen 5 Uhr 15 Minuten Morgens hörte man plötzlich ein entsetzliches Krachen, das mehrere Kilometer weit vernommen wurde, namentlich im Olemathale, welches von dem Flusse Ariere durch einen bewaldeten Hügel getrennt ist. Ein Eisenbahnbeamter, der in Olima wohnt erzählt, er habe geglaubt, daß ein heftiger Sturm losgebrochen sei. In Sauchey erschütterten die Fensterscheiben wie bei einem Erdbeben. Im selben Augenblick ergoß sich ein ungeheurer Strom durch den 150 m weiten Dammriß auf die Fischzuchtanstalt bei Bousey, alsdann auf das Dorf Sauchey und auf den Kanal, der wohl ein wenig Widerstand leistete; aber bald wich Alles jener ungeheuren Wasserlawine von 7 Mill. Kubikmeter Wasser. In einer Viertelstunde war das Resevoir leer. Der Fischzuchtpächter befand sich schon im Dienst, als das Unglück hereinbrach. Er konnte noch seine Frau, die eben die Kühe gemolken hatte, fortreißen und sie wie sich selbst retten. Obgleich ihn das Wasser schon eine Strecke fortgerissen hatte, zwischen Steintrümmer und Geröll, vermochte er die Telegraphenleitung zu packen und sich in Sicherheit zu bringen, während seine Frau auf ein Schiff entkam. Ihre fünf Kinder waren ertrunken, ebenso ein Baubeamter mit seiner Familie und die Bewohner der Fischzuchtanstalt. Durch einen Zufall blieb eine Kompagnie des 152. Regiments, die im Fort von Giraucourt liegt, davor bewahrt, mit fortgerissen zu werden. Sie befand sich im Augenblick des Dammbruches nur noch 500 m von der Unglücksstätte, 5 Minuten später hätte sich die Fluth über sie ergossen; ebenso war ein Eisenbahnzug gerade nach Nanzy abgegangen. Von Bousey verbreitete sich die Wasserlawine, Alles zerschmetternd, in rasendem Laufe im Arièrethale und richtete in allen Dörfern außerordentlichen Schaden an. Die Dammtrümmer in der Größe von mehreren hundert Kubikmetern wurden bis 400 und 500 m weit fortgeschleppt und rissen dabei ein ganzes die Straße begrenzendes Tannenwäldchen nieder. Vom Dorfe Bousey ist nur ein einziges Haus verschont geblieben, das auf einer Anhöhe liegt. In der ganzen Gegend herrscht die größte Bestürzung und die trostloseste Stimmung. Vielfach werden Klagen gegen die Behörden laut, denen die Schuld an der Katastrophe beigemessen wird, weil sie den Damm, welcher zahlreiche Risse aufwies, nicht genügend überwacht hätten. Die Konstruktion des Dammes sei fehlerhaft gewesen, da er im Verhältniß zu seiner Höhe an der Basis zu schwach gewesen sei. Als ein Grundfehler sei anzusehen, daß das Mauerwerk an der Basis auf der Reservoirseite nicht gewölbt, sondern senkrecht abfiel. Die Staatsingenieure erklären, der Dammbruch sei durch äußerlich nicht erkennbare Veränderungen herbeigeführt worden, die der Winterfrost in dem Mauerwerk verursachte. Der französische Minister des Innern traf an der Unglücksstätte ein und vertheilte als erste Unterstützung 30 000 Fr. Ueberall spielten sich erschütternde Szenen ab. Die Einwohner untersuchen mit Hilfe der Truppen den Schlamm nach etwaigen Leichen. Unter dem Trauergeläut der Kirchenglocken finden zahlreiche Beerdigungen statt.

Ueber das Reservoir von Bousey theilt der Ingenieur Denis folgende technischen Einzelheiten mit: Der Ostkanal benöthigte täglich 40- bis 50 000 cbm Wasser zu seiner Speisung. Man konnte nicht daran denken, dieses große Quantum der Mosel zu entnehmen und stellte deshalb einen künstlichen See her, welcher während der Regenzeit angefüllt werden und im Sommer den Kanal speisen sollte. Das natürliche Becken oberhalb Bousey war für diesen Zweck sehr günstig gelegen. Durch Herstellung der Dämme wurde dann der sog. Teich von Bousey gebildet, welcher eine Oberfläche von 128 Hektar hatte. Man war gerade damit beschäftigt, den Teich zu füllen; an der vollständigen Füllung des Reservoirs fehlten nur noch 100 000 cbm. Es ist fraglich, ob man den Damm von Neuem aufbauen wird; die Rücksicht auf die Empfindungen der Bevölkerung wird verhindern, daß man einen ähnlichen Damm aufführt, selbst wenn dessen Festigkeit über jeden Zweifel erhaben wäre.

Ein Fachmann erklärt in einer Zuschrift an den „Pariser Temps", die Anlage des Teiches von Bousey hätte an dem Fundamentalfehler gelitten, daß der Boden aus porösem Thon bestehe, durch welchen das Wasser durchgesickert sei und allmählich die Festigkeit des Grundmauerwerks vernichtet habe.

Der Bürgermeister von Domilvre, welcher bei der Katastrophe von Bousey drei Nichten, einen Schwager und zwei Schwägerinnen verloren hat, ist infolge der Aufregungen gestorben. Bisher sind 68 Leichen aufgefunden worden.

Aus Metz wird berichtet: Infolge der Katastrophe bei Bousey geht die Mosel sehr hoch. Bei starkem Gewitterregen steigen die Gelbraunen Fluthen immer noch.

Todesfälle.

— Wiesbaden 1. Mai. Gustav Freytag ist gestern Abend 10 Uhr gestorben.

Theater und Musik.

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan) Neues Theater. Donnerstag: Kriemhilde. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. Donnerstag: Der Obersteiger. Anfang ½8 Uhr.

Post, Telegraphie, Eisenbahnen.

— Die preußische Staatsverwaltung hat Anordnung getroffen, daß auf allen mit Telegraphenapparaten versehenen Stationen einmal an jedem Tage zu bestimmter Stunde ein auf Bruchtheile von Sekunden richtiges Zeitsignal hervorgebracht wird. Hierdurch wird die genaue Einstellung der Dienstuhren auf den einzelnen Stationen ermöglicht und der für den pünktlichen Zugverkehr unerläßliche Gleichgang sämmtlicher Stationsuhren in vollkommener Weise gewährleistet. Dem allgemeinen Interesse ist diese in erster Reihe für den Eisenbahn-Betriebsdienst getroffene Einrichtung insofern dienstbar gemacht, als es der Gesellschaft „Normalzeit" unter bestimmten Bedingungen gestattet ist, das den einzelnen Stationen übermittelte Zeitsignal zur Regelung städtischer oder privater Uhren zu benutzen.

Kunst und Wissenschaft.

— Ueber ein Krebsheilserum veröffentlichen in der „D. Med. Wchschr." Prof. R. Emmrich und Dr. H. Scholl klinische Erfahrungen. Mit diesem Serum haben die beiden Gelehrten im Laufe des letzten halben Jahres eine Anzahl von Krebs- und Sarcomfällen behandelt. Wirkungslos erwies sich das Serum nur in zwei Fällen, bei welchen bereits eine sekundäre Infektion des Carcinoms und ausgedehnter Zerfall vorhanden war. Durch frühzeitige Serumbehandlung wird man voraussichtlich das Zustandekommen solcher Fälle in Zukunft verhüten können. Das Serum soll an notorisch Arme unentgeltlich abgegeben werden. Die Forscher bitten, alle Wünsche nach Serum möglichst zeitig an Dr. Scholl, Thalkirchen bei München gelangen zu lassen, damit sie den Bedarf leichter decken können.

Verfügungen und Erlasse.

— Der preußische Kultusminister hat angeordnet, daß die Lieferung von Demonstrationsmitteln für Hebammennachprüfungen demnächst unter möglichster Berücksichtigung der von den einzelnen Physikern geäußerten Wünsche in Zukunft zu erfolgen hat.

Marktberichte.

— Halle, 30. April. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.) Weizen fest, 140 bis 150, feinster märkischer über Notiz, Rauhweizen 135 bis 145. Roggen fest 138 bis 142. Gerste ruhig. Braugerste 125—162, feinste feinfarbige bis 160. Futtergerste 110—123, Hafer fest 124—138. Mais, amerikanischer mixed Donau-Mais 132—140, Raps —, Rübsen — Erbsen Vikt. 132—150. Kümmel a. S. 58—60. Stärke incl. Faß von 100 Kilo Inhalt netto —. Hall. prima Weizen gefragt bei knappen Vorräthen 35,00—37,00, nach Qualität bezahlt. Maisstärke für 100 Kilo einschließlich Faß gefragt 33—34. (Preise per 100 Kilo netto.) Lupinen —. Blauer Mohn —. Linsen 12-30. Bohnen 23—24. Kleesaaten —. Futterartikel fest, Futtermehl 12,00—13,00. Roggenkleie 8,75-9,25, Weizenschaalen 8,25-8,75, Weizengrieskleie 8,00—8,50, Malzkeime, helle, 8,00—9,0, dunkle 6,50—7,50, Oelkuchen 8,50—9,00 Malz 25,00—27,00. Rüböl 44,00. Petroleum 23,50. Solaröl 0,825/3.° 14,00 Spiritus per 10 000 L % anziehend. Kartoffelspiritus mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 55,00, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35,30 Mk. Rüben —,—, Weizenmehl 00 brutto einschl. Sack 22,50 bis 23,50. Roggenmehl 0/1 brutto einschl. Sack 20,75-21,50.

Fahrplan vom 1. Mai 1895.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 U. 7 M. (Schnellzug), 5 U. 6 M.*, nur Wochentags, 6 U. 26 M.* (2.—4. Kl.), 8 U. 54 M., (Schnellz. 1.—3. Kl.), 10 U. 14 M.* (1.—4. Kl.) Vm., 12 U. 55 M.* (1.—4. Kl.), 1 U. 48 M.* (2.—4. Kl.), 4 U. 50 M.* (1.—4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Nm., 8 U. 4 M.* (Schnellz. 1.—3. Kl.), 8 U. 13 M.* (2—4. Kl.), 9 U. 28 M. (Schnellz. 1. und 2. Kl.) 10 U. 24 M.* 2 u. 3. Kl. nur Sonn- und Festtags, 11 U. 57 M.* (1.—4. Kl.) Abds.

(Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.)

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 12 U. 28 M. Nachts (1.—4. Kl.), 3 U. 58 M. (Schnellz.), 4 U. 27 M. (Schnellzug), 7 U. 44 M., 9 U. 12 M. (Schnellz.), 11 U. 12. M. Vm., 1 U. 52 M., 5 U. 31 M. (Schnellz.), 5 U. 46 M. Nm. (1.—4. Kl.), 8 U. 23 M. (Schnellz.), 8 U. 47 M. (2.-4. Kl.), 9 U. 47 M. Abds. (Schnellz.)

Halle—Cottbus: 7 U. 52 M., 11 U. 34 M. Vm., 2 U. 18 M. Nm. (Schnellz.) 6 U. 23 M., 11 U. 10 M. Abds.

Nach Weißenfels: 3 U. 24 M. Nachts (2.—4. Kl.). 6 U. 4 M. (1.-4. Kl.), 7 U. 56 M. 2. u. 3. Kl. nur Sonn- und Festtags, 8 U. 15 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.). 11 U. 17 M. (1.—4. Kl.), 11 U. 43 M. Vm. (Schnellz. 1.—3. Kl.) Vm., 1 U. 32 M. (2.—4. Kl.), 2 U. 45 M. (1.—4. Kl.) Nm., 5 U. 58 M. (1.—4. Kl.), 7 U. 57 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 11 U. 28 M. (2.—4. Kl.)

Anschlüsse:

Corbetha—Leipzig: 4 U. (Schnllz.), 4 U. 36 M., 6 U. 18 M., 8 U. 49 M. (1.—3. Kl.), 10 U. 2 M. Vm., 12 U. 40 M., 4 U. 39 M., 5 U. 4 M. (Schnllz. 1.—3. Kl.) Nm., 8 U. 15 M., 8 U. 43 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 9 U. 22 M. (Schnellz. 1.—2. Kl.) 10 U. 14 M. 2. u. 3. Kl. nur Sonn- und Festtags, 11 U. 33 M. (Schnellz. 1.—3. Kl.), 12 U. Nachts (1.—4. Kl.)

Weißenfels—Zeitz: 7 U. 12 M., 8 U. 49 M., 11 U. 23 M. (Schnllz. 1.—3. Kl.) Vm., 12 U. 37 M., 4 U. 42 M. Nm., 8 U. 29 M. (Schnllz. 1.—3. Kl.), 12 U. 02 M. Abds.

Naumburg — Artern: 5 U. 23 M., 9 U. 15 M. Vm. 12 U. 58 M. 3 U. 51 M. Nm., 8 U. 52 M. Abds. 2 U. 34 M. Nm. 2. u. 3. Kl., 7 U. 10 M. Abds. 2. u. 3. Kl. nur bis Freyburg a. U. und nur Sonn- und Festtags, 11 U. 10 M. Abds. 2. u. 3. Kl. nur bis Laucha und nur Sonn- und Festtags.

Neu-Dietendorf—Ilmenau: 3 U. 4 M. Nachts, 6 U. 32 M., 10 U. 47 M. Vm., 1 U. (Schnellzug), 2 U. 49 M., 5 U. Nm., 8 U. 56 M., Abds. 10 U. 50 M.

Gotha—Georgenthal: 6 U., 8 U. 55 M., 10 U. 45 M. Vm., 1 U., 2 U. 15 M. nur Sonn- und Festtags, 4 U. 2 M., 7 U. 51 M. Nm., 11 U. 16 M. Abds.

Merseburg—Mücheln.

Ab Merseburg: 6 U. 57 M., 11 U. 22 M. Vm., 2 U. 49 M. Nm., 8 U. 20 M., 11 U. 58 M. Abds.

Ab Mücheln: 5 U., 9 U. 10 M., 12 U. 32 M. Vm., 3 U. 50 M. Nm., 10 U. 21 M. Abds.

Wetterbericht des Kreisblatts.

(Bericht aus Magdeburg. Nachdruck verboten.)

Voraussichtliches Wetter am 2. Mai:

Vorwiegend heiter, trocken, Nacht kühl, bei Tage warm.

Verantwortlicher Redacteur: G. A. Leidholdt; für den Reklame- und Anzeigentheil verantwortlich: Franz Böttger. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Thuet desgleichen!

Schön wie eine Rose, die Haut zart wie Sammt, die Hände weiß wie Alabaster, so erregte Lotte die Bewunderung ihrer Bekannten. Woher der schöne Teint nur kommen mag, flüsterten ihre Freundinnen. Thörichte Frage! Lotte hatte gelesen, daß nur eine vollkommen neutrale und fettreiche Seife die Haut frisch und zart, den Teint schön und klar mache, und da Lotte klug und praktisch war, las sie nicht allein, sondern sie **that** auch darnach, sie kaufte nur mehr nur noch für ihren Gebrauch eine Seife, von der sie wußte, daß sie eine der besten, eine der fettreichsten, eine der reinsten ist, sie wusch sich mit „Perl-Seife", von der sie 3 Stück schon für 55 Pfg. erhielt. Das war das ganze Geheimniß; nun da ihr es Alle wißt, thuet desgleichen! Zu kaufen ist sie in Merseburg bei **A. Berger**, Seifenhandlung; **Carl Elfner**, Kolonialw.-Hdl. **H. Erdmann**, Drog. und Parfüm.; **Frau Bergmann**: Seifengeschäft; **Th. Funke**, Kolonialw. Hdl.; **Oskar Leberl**, Droguerie; **Julius Trommer**, Kolonialw.-Hdl.; **Franz Wirth**, Seifenfabrik. [17

Abonnements-Einladung.

Mit dem **1. Mai** eröffnen wir ein **zweimonatliches Abonnement** zum Preise von

95 Pfennigen.

Bestellungen werden in der Kreisblatt-Expedition, sowie von sämmtlichen Postanstalten, unsern Austrägern und Ausgabestellen entgegengenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950502-19/fragment/page=0003
DFG

Mobiliar-Auction.

Sonnabend, d. 4. Mai cr., von Vormittags 9 Uhr

an sollen im „Casino" v. d. Sixthore: Sophas, 1 Schreibsekretär, 1 zweithüriger Kleiderschrank, 1 tafelförmiges Klavier, 1 Symphonium, Spiegel, Tische, Stühle, Bettstellen, 1 Matratze, Federbetten, 1 Blitzlampe, Vogelbauer, Kleidungsstücke, ca **15 000 Stck. Cigarren** u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 27. April 1895.

1602] **Carl Rindfleisch,** vereid. Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 4. Mai 1895, Mittags 1 Uhr

soll an Ort und Stelle das hiesige **Armenhaus zum Abbruch** an den Meistbietenden **verkauft** werden.

Porbitz-Poppitz, 29 April 1895.

1586] **Der Gemeindevorstand.**

Licitation.

Der **Abputz** des **Pfarrhauses** hierselbst soll an den Mindestfordernden vergeben werden, wozu wir Termin auf den **10. Mai, Mittags 12 Uhr,** im Krauer'schen Gasthof hierselbst ansetzen. Der Anschlag liegt auf der Pfarre zur Einsicht bereit. Bedingungen im Termin.

Altranstädt, den 24 April 1895

Der Gemeindekirchenrath.

1552] Hildebrand, Pfarrer.

Auction

von Regenmänteln, Jaquettes pp.

Sonnabend, den 4. Mai cr., Vormittags 9½ Uhr

versteigere ich im Casino im Auftrage des Herrn Fr. Freygang, wegen Aufgabe seines Geschäfts die noch am Lager befindlichen **Regen-Mäntel, Jaquettes und Umhänge** meistbietend gegen Baarzahlung.

[1547 **Carl Rindfleisch,** vereid. Auctions-Commissar und Gerichts-Taxator.

Preßsteine, Gartenkies, Bausand, Stubensand

empfeh'en

Lützkendorf.r Kohlenwerke

1614] **A.-G.**

Eine noch sehr gut erhal'ene

Droschke

steht billig zu verkaufen bei

Ed. Werner, Schmiedemstr.,

1611] **Schafstädt.**

Alle Annoncen

vermittelt prompt u. billigst an sämmtliche Blätter

Rudolf Mosse

Annoncen-Expedition

in Merseburg

Vertreter Herr A Wiese.

Kostenanschläge, Katalog und jede Auskunft in Insertionsangelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Tüchtige Malergehülfen

und **saubere Oelfarbenstreicher** werden eingestellt.

Carl Ruck & Söhne,

1598] **Weissenfels a/S.**

2 tücht. Schneidergesellen

sucht sofort

Herm. Hamann,

1599] Schneidermstr., **N.-Clobicau.**

J. anst. Mädchen m. g. Zeugn., im Nähen, Plätten und Serviren erf., sucht per 1. Juli Stellung als **Stubenmädchen,** auch außerhalb oder Rtg. Zu erf. **Unteraltenburg 55** [1558

Stellensuchende jeder Branche placirt schnell **Reuter's Bureau, Dresden,** Ostra-Alle.

Silberne Damenuhr

mit Goldrand und Kette von Bahnhofstraße 6a bis Lauchstädterstr. 2 Mittwoch Vormittag verloren. Gegen Belohnung **Bahnhofstr. 6a** II. abzugeben. [1612

In meinem Geschäftslocal ist **ein Sonnenschirm** stehen geblieben.

1601] **G. Hoffmann.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß **die öffentlichen Impfungen** in hiesiger Stadt am **Mittwoch, den 15. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr** im **hiesigen Rathhause beginnen** und jeden **folgenden Sonnabend** und **Mittwoch bis zum 15 Juni d. Js.** fortgesetzt werden.

Da an jedem Impftage nur eine bestimmte Zahl von Kindern geimpft werden kann, so werden die Eltern pp. der Impflinge hiermit aufgefordert, sich vor dem Beginn des Impfgeschäfts (15. Mai) im Polizei-Bureau zu melden, um hier den Tag, an welchem sie mit dem Impfling erscheinen sollen, mitgetheilt zu erhalten.

Impfpflichtig sind **alle im Jahre 1894 geborene,** sowie die in den verflossenen Jahren **ungeimpft gebliebenen** oder **ohne Erfolg** geimpften Kinder; auch werden **in diesem Jahre geborene, mindestens 3 Monate alte Kinder** zur Impfung angenommen.

Jeder Impfling muß **am 7. Tage** nach der Impfung im Impflokale behufs **Revision** wieder **vorgestellt** werden.

Diejenigen, deren Kinder oder Pflegebefohlenen **ohne gesetzlichen Grund** der Impfung oder der Revision **fern geblieben sind,** werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Merseburg, den 29. April 1895.

1604] **Die Polizei-Verwaltung.**

Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag, d. 2. Mai, Abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Extra-Concert,

ausgeführt von der

Capelle der Unteroffiziere-Schule Weißenfels, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten, Herrn Musikdirector Mertens.

Gut ausgewähltes Programm.

Entree 30. Pfennig. [1612

Deutsche Krieger-Ober-Fechtschule „2135"

veranstaltet **Sonntag, den 12. Mai 1895,** von Nachmittags 3 Uhr ab im „**Augarten**" ein **Wohlthätigkeitsfest,** benannt

„Ein märkischer Sonntag in der Baumblüthe",

zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins

für die Armen Merseburg's.

Großartige Preis-Spiele für Erwachsene. (40 Preise.)

Kinderbelustigungen aller Art. (Näheres die Karten.)

Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.

Die Füllung des Ballons beginnt Nachm. 4 Uhr.

Beim Eintritt der Dunkelheit: **Feenhafte Beleuchtung des Gartens** (1000 Flammen), **großes Brillant-Feuerwerk, Kinder-Fackelzug** durch den Garten u. s. w.

Wir richten an alle edelgesinnten, mildthätigen Bewohnerinnen und Bewohner Merseburgs und Umgegend **die herzliche Bitte, uns bei diesem Werke der Liebe und Barmherzigkeit recht zahlreich zu unterstützen.** Unseren verehrten Mitgliedern unserer Schule aber rufen wir zu: Seid eingedenk unseres Wahlspruches: **„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut".**

Karten sind vorher bei den Unterzeichneten Herren Fechtmeistern zu haben.

J. A. **Fritz Stephan,** Landes-Fechtmeister.

Hrn. Landesfechtmeister **Fr. Feistel.**	Herrn. Fechtmstr. **M. Krahl,** gr. Ritterstr. 1.
„ Oberfechtmeister Polizei-Secretär **Braunsdorf.**	„ „ **Carl Ehmer.**
„ Bezirksfechtmstr. **Herm. Lehmann.**	„ „ **Ferd. Neumann.**
„ Fechtmstr. **Wilh. Träger,** alte Post.	„ „ **Frz. Lemnitz.**
„ „ **Goldstein,** Roßmarkt.	„ „ **Fr. Benneke.**
„ „ **Zimmer.**	„ „ **Ed. Laffe.**
	„ „ **Fel. Hohl.** [1595

Adler-Drogerie

Entenplan. Wilh. Kieslich Roßmarkt 3

empfiehlt:

O. Fritze's

Bernstein-Fussbodenlackfarbe

in ca. 6—8 Std. hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in jeder gewünschten Farbe. **Kilobüchse Mk. 2,20.**

Leinölfirniß, garantirt rein, nicht klebend und rasch trocknend.

Oelfarben zum Streichen von Fußboden, Fenstern, Thüren, Wagen, Zäunen ꝛc., schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.

Wasserfarben in allen Nuancen.

Lacke, als: Bernstein-, Copal-, Damar-, Asphalt-, Spirituslacke, weiß, braun, schwarz.

Lederlack, tiefschwarz, elastisch und hochglänzend.

Broncen, Siccativ, Maserpapier, Beizen, Leime, Stuhlflechtrohr, Pinsel, sowie sämmtliche in dies Fach schlagende Artikel, zu billigsten Preisen. [1100

Eine herrschaftl. Wohnung, enthaltend 5 Stuben, 1 Küche, 3 Kammern und Zubehör ist zu vermiethen, sofort oder 1. Juli zu beziehen

1410] **Hallesche Str. 10/11.**

Eine Wohnung,

Stube, Kammer und Zubehör ist an kinderlose Leute sofort zu vermiethen und jetzt oder später beziehbar.

1580] **Heuschkelsberg.**

Gut möblirte Wohnung wegen Versetzung d. jetzigen Herrn s. od. später zu beziehen [1508

Unteraltenburg 22, part.

Per sofort gut möblirtes Zimmer

in der Nähe des Bahnhofs, event. mit voller Pension **gesucht.** Off. mit Preisangabe v. **M Z 1608** a. d. Kreisbl.-Exped.

Eine **gut möblirte Wohnung** ist zu vermiethen. Näheres in der Kreisblatts-Expedition. [1574

Eine **möbl. Wohnung** ist zu vermiethen und gleich zu beziehen

1575] **Hallesche Str. 17.**

Ein **gut möblirtes Zimmer** nebst Schlafzimmer ist sofort zu vermiethen

1486] **Karlstraße 20.**

Bei den uns von

auswärts

zugehenden kleinen Privat-Anzeigen bitten wir den Betrag Portoersparnißhalber gleich in

Briefmarken

beizufügen, andernfalls wir denselben per

Postnachnahme

einziehen, wodurch erheblich mehr Kosten entstehen. Die Zeile mit ca. 10 kleinen Silben kostet für Inserate aus dem Kreise nur

10 Pfg.

Wir bitten unsere geschätzten Inserenten um gütige Beachtung obiger Bitte.

Merseburger Kreisblatt-Expedition.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Gartenmöbel,

verzinktes Drahtgeflecht, Stachelzaundraht,

ferner: **Eimer- u. Kochgeschirre,** marmorirt, blau und grau emaillirt, sowie sämmtliche **Eisenblechwaaren** vom Einfachsten bis zu den feinsten Decors empfiehlt [1609

Alb. Bohrmann Nachf.,

W. Seibicke.

№ 690

In Merseburg zu haben bei Droguist Paul Berger, Droguist Wilhelm Kieslich, Kaufmann Paul Neslich, Droguist Richard Ortmann, Kaufmann F. E. Panecke, Kaufmann A. B. Sauerbrey, Kaufmann Richard Schurig, Kaufmann F. Otto Wirth. [1457

Moselwein

eigenes Wachsthum, vers. in kl. Gebind. v. 25 Ltr. an à Ltr. zu **70 Pf.** Probe gratis.

Jos. Sonntag, Weinproducent

1498] in **Alken** a. d. Mosel.

Eduard Höfer

in **Merseburg,**

„Hôtel zum Palmbaum."

Niederlage

der Weingrosshandlung von Johannes Grün, Hoflieferant in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.

Verkauf sämmtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

Geschälte

Apfelsinen,

feinste Marke, **à Stück 5 Pfg**

Adler-Drogerie

Wilh. Kieslich, [1570

Roßmarkt 3. Entenplan.

Gutkochende weiße

Speisekartoffeln

à Ctr **3 Mk.,** Posten von 3 Centner an werden frei in Haus geliefert. Zu haben bei **A. Zacher,**

1597] **Altenburger Schulplatz 2.**

Spargel,

täglich frisch gestochen, empfehlen in bekannter vorzüglicher Qualität

Michel & Taubmann,

16.0] **Lauchstädter Straße.**

Frische **Naturtafelbutter,** 8 Pfd netto Mk. 6,50 franco Nachnahme.

Wilhelm Maczkey,

Amtsfreiheit **Ortelsburg,** Ostpr.

Neue Matjes-Heringe,

frische Oder-Morcheln, frisch. Spargel, frisch. Waldmeister, junge fette Capaunen [1609

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Germanische Fischhandlung

Frisch auf Eis:

Schellfisch, Cabeljau, Schollen.

Bieler u. Cappelsche Bücklinge, Aale, Hamburger Störfleisch, Flundern, Lachs, Rollmops, Neunaugen, Bratheringe, Sardinen, Apfelsinen

empfiehlt **W. Krähmer.** [1600

Spargel, täglich frisch

gestochen und **Erdbeerpflanzen,** kräftige, großbeerige Sorten empfiehlt

Carl Heuschkel,

1579] Heuschkelsberg.

Täglich frischen

Spargel. [1588

I. Special-Butterhandlung, Gotthardtstr. 21.

Von Donnerstag, d. 2. Mai ab täglich

frische Vollmilch, Magermilch und Sahne

vom **Rittergut Zöschen,** zu den Preisen wie die Molkereiwagen, vorräthig bei

A. Zacher, [1596

Altenburger Schulplatz 2.

Saat-Kartoffeln-Verkauf.

Nachstehend verzeichnete Sorten gaben hier während der letzten 2 Jahre die **höchsten Erträge:**

Geheimrath Thiel, Professor Maercker, Imperator [1395

und hat Saatwaare davon abzugeben.

Domäne Schladebach b. Kötschau.

Echten Steinhäger

empfehlen

1585] **Thiele & Franke.**

Loose. [1440

Tüchtige Verkäufer ges. Adr. erb. sub **B. L. 119 Braunschweig postlagernd.**

Zum Wohle der Menschheit

bin ich gerne bereit, allen Denen, welche an **Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit** und **schwacher Verdauung** leidenein Getränk (weder Medizin noch Geheimmittel) **unentgeltlich** namhaft zu machen, welches mir bei gleichen Leiden ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

C. Schelm, Realschulleher a. D.

1461] **Erfurt.**

Privatimpfung

im Monat Mai [1576

jeden Donnerstag Nachm. 2 Uhr,

Dr. Brohmann.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt,

staatl. concess. Erfurt, Neuwerkstr. 17. Schnelle Vorbereitg. z. Einj.-Freiw.-, Priman.-, Fähnrichs-Examen. Ausk. erth. gütl. Herr Stadtschulrath **Dr. Vorbrodt,** Rathhaus, Zim. 27. A. W. Prospect.

von Trippenbach,

Vorsteher der Anstalt.

Verein ehemal. Garde.

Donnerstag, den 2. Mai: **Monats-Versammlung.** [1581

Für den am **19. und 20. Mai** stattfindenden **Bazar** ging weiter ein: Von Frau v. Nebeur ein japan. Schreibkasten. Frau Grfn. Z. 300 Mk. Frau Mk. Berger: 1 Ständer, 12 P. Moccatassen, 1 Reisglas in Futteral, „Liederhort" (von Edwin Bormann), ein Leuchter, 1 Teller mit Bild, 1 Block, 1 Carton Briefpapier. Frau Geh.-R. Wolf 10 Mk. Frau Oemler 6 Mk. Frl. Zschetzschingk 5 Mk. Frau Giebenrath 3 Mk. Frau Hofapotheker Schnabel 6 Mk. Frau Baurath Driesemann 20 Mk. Frau Reg.-R. Dittmer 5 Mk. Frau Baumeister Klemm 5 Mk. Frau Reg.-R. Homann 6 Mk. Frau Hartrodt 3 Mk. Frau Buchh. Hubbe 3 Mk. Fr. Diak. Bithorn 6 Mk. Frau Glaß 3 Mk. Frau Justizr. Grumbach 6 Mk. Frau Ass. Friedrich 10 Mk. Frau Pastor Werther 10 M. Fr. v. Rohrscheidt 5 M.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei" (A. Leibholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118950502-19/fragment/page=0004